

1.4.2 Altersgemäße Entwicklung der Hörfähigkeit

Wird eine Hörbeeinträchtigung erst im Alter von 2 oder 3 Jahren bei einem Kind erkannt, ist die Entwicklung der Hörfähigkeit im Gehirn bereits weitgehend abgeschlossen. Als Fachkraft kann es passieren, dass Sie sich fragen: Kann das Kind überhaupt richtig hören?

Folgende Warnsignale sollten Sie aufmerksam werden lassen:

- Das Kind reagiert nicht auf Lärm oder auf Zurufe.
- Schreckreaktionen auf Lärm (z. B. eine herabfallende Tasse) bleiben aus.
- Das Kind plappert nur selten und unnuanciert.
- Ab dem Alter von etwa 6 Monaten hört es mit dem Brabbeln (Lallen) auf und schreit nur noch.
- Im Alter von 9–12 Monaten versteht es selbst eine einfache Mitteilung nicht.
- Es artikuliert undeutlich und wirkt in seiner Sprachentwicklung zurückgeblieben.

Praxis

Checkliste: Beobachtung des Hörvermögens bei Kindern (bis 18 Monate)

Altersstufe	Entwicklung bei intaktem Hörvermögen	Testen Sie selbst
Geburt bis 2 Monate	<ul style="list-style-type: none"> • Kind wird durch laute Geräusche wach • Lässt sich durch die Stimme der Mutter besänftigen • Gurgelt und gurr 	Lassen Sie eine Tür laut zuschlagen: Zuckt das Kind zusammen, blinzelt es?
3–6 Monate	<ul style="list-style-type: none"> • Reflektorisches Lallen (2.–6. Monat) • Kind bewegt die Augen, dreht den Kopf, um nach der Schallquelle zu suchen • Reagiert auf die Stimme der Mutter • Freut sich über Spielsachen wie Rasseln 	Läuten Sie mit einem Glöckchen außerhalb des Gesichtsfelds des Kindes: Sucht das Kind mit den Augen nach der Glocke?
6–10 Monate	<ul style="list-style-type: none"> • Kind dreht sich um und versucht, Geräusche außerhalb seines Blickfelds zu finden • Beginnt, mit der eigenen Stimme zu experimentieren (willkürliches Lallen) • Reagiert auf den eigenen Namen selbst in lauter Umgebung • Versteht einfache Wörter wie „nein“ • Horcht auf Musik und Gesang 	Rufen Sie das Kind beim Namen, z. B. von hinten: Wendet es sich Ihnen zu?
10–15 Monate	<ul style="list-style-type: none"> • Kind reagiert auf deutlich entfernte Geräusche • Deutet oder blickt auf Gegenstände, die man benennt (beginnendes Sprachverständnis) • Lallmonologe, ab dem 12. Monat sinnbezogene Einwort-Äußerungen • Imitiert einfache Klänge 	Stellen Sie dem Kind Fragen wie „Wo ist der Ball?“. Achten Sie dabei darauf, nicht mimisch oder gestisch selbst auf den Gegenstand zu deuten.
15–18 Monate	<ul style="list-style-type: none"> • Kind reagiert auf Rufe aus einem anderen Raum • Formt zunehmend Wörter, wiederholt vorgesprochene Wörter, mit 18 Monaten ca. 30 Wörter • Stimme klingt normal • Kind wippt im Rhythmus der Musik 	Kann das Kind einfache Worte wie „Wauwau“ oder „Ball“ sprechen?

(Netdoktor.de, Dr. Buschek)

3.1 Das Kommunikationsmedium in erziehenden Berufen

Die Arbeit von Sozialassistenten und Erziehern erfordert auch stimmlichen und sprachlichen Einsatz:

- Die Stimme soll angenehm, harmonisch, lebendig und gesund klingen.
- Sie soll gut hörbar sein, auch wenn es laut ist.
- Die Artikulation der Wörter soll richtig, möglichst akzentfrei und somit vorbildhaft sein, da die Kinder sie nachahmen.



Die pädagogische Fachkraft ist Vorbild für Stimme, Sprache und Kommunikation.

Situation: Martina und die Lautstärke

Die Praktikantin Martina führt heute ihr erstes musikalisches Angebot für die Kinder durch, ohne dass ihre Anleiterin eingreift. Auch als es in der Kindergruppe sehr laut ist, mischt diese sich nicht ein. Martina, die die Kinder nicht täglich erlebt, ist auf die hohe Lautstärke nicht vorbereitet.

Folglich versucht sie, durch lautes Sprechen, Rufen und sogar Schreien die Kinder zu erreichen. Dies hilft aber nur bedingt und ist stressig und unerfreulich für alle. Als ihr schließlich einfällt, dass man ja auch gemeinsam singen könne (dies tun die Kinder gern), ist Martina schon etwas heiser. Das Singen hat Erfolg – die Kinder sammeln sich und werden zum Zuhören animiert.

In der Nachbesprechung wird klar, dass Martina Ideen entwickeln soll, wie sie ihre eigene Stimme und die Stimmen der Kinder schonen kann.

Praxis

Methodische Tipps zur Ruhe

Nicht nur für die erwachsene, sondern auch für die kindliche Stimme ist lautes Schreien schädlich, denn es erzeugt Heiserkeit und führt zu einer rauen, unflexiblen Stimme mit eingeschränkten Ausdrucksmöglichkeiten. Deshalb sollte erst Ruhe herrschen, bevor eine Ansage gemacht oder ein Lied begonnen wird. Dies kann spielerisch mit verschiedenen **Ritualen** geübt werden:

- Die Erzieherin hebt den Arm und wartet ruhig und geduldig, bis alle Kinder dies bemerkt haben.
- Das Handzeichen „Schnabel-zu-Kakadu“ (► siehe Abbildung) kann dabei zur Verdeutlichung genutzt werden.
- Es werden die verschiedenen Signale für Lautstärkenstufe genutzt (vorher einüben).
► Siehe Kap. 1.5.1 Lärmsteuerung im Kindergarten
- **Ruhewächter einsetzen:** Ein Kind der Gruppe wird zum „Ruhewächter“ ernannt und sorgt nach den bekannten Zeichen für Ruhe.
- Bei kleineren Kindern kann auch ein Gong oder Glöckchen eingesetzt werden.



1 Hihat-Übung	2 Snare-Übung	3 Basstrommel-Übung	Gesamtrhythmus
Person sitzt, Hände über Kreuz. Rechte Hand klopft durchgehend Achtelschläge aufs linke Knie	Person sitzt, Hände über Kreuz. Auf „3“ klopft linke Hand auf rechtes Knie. Das Achtel-Schlagen mit rechts nicht stoppen! Automatisieren.	Nun Achtelschläge rechte Hand aufs linke Knie durchgehend und mit rechter Fußspitze auf „1“ klopfen. Automatisieren.	Wenn Sie alle 3 Übungen automatisch, ohne Nachdenken trommeln können: Übung 1, 2, 3 zusammenführen, begleitend zu Rock-Schlagzeuggroove. Dabei das gleichmäßige Zählen nicht vergessen!
			

Methodische Tipps zum Musizieren in der Gruppe

- Wir hören genau zu.
- Wir hören auf das Einzählen oder Startzeichen.
- „Eingrooven“: Die Gruppe stampt und klatscht sich nach einem sehr einfachen Rhythmusmuster warm. Erst wenn alle im Rhythmus sind, beginnt das eigentliche Gruppemusizieren.
- Rhythmus(teil)pattern erst langsam und spieltechnisch bewusst richtig einüben. Später schneller werden.
- Der Gruppenpuls gilt.

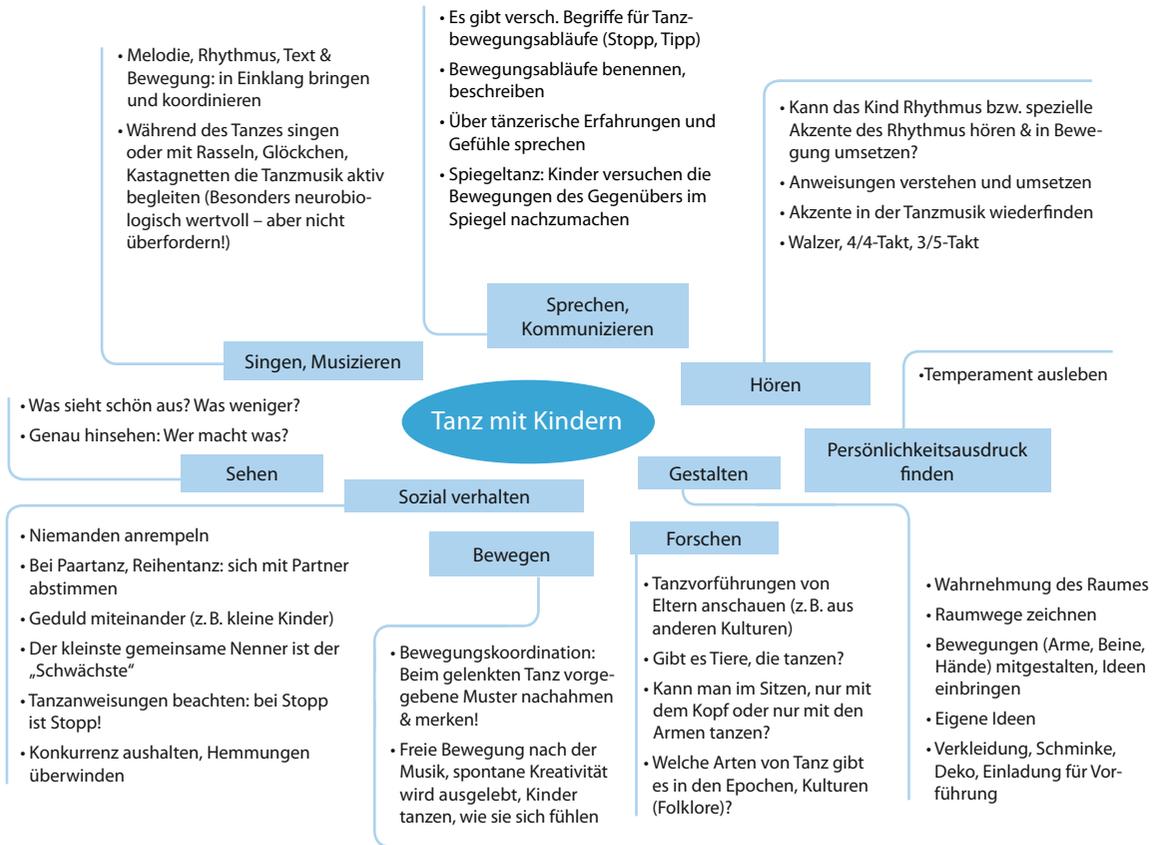
3 Frage und Antwort: Ein Mitspieler spielt über 2 Takte einen interessanten Rhythmus. Der Sitznachbar antwortet in gleicher Länge mit einem anderen, ähnlichen Rhythmus.

1	+	2	+	3	+	4	+	1	+	2	+	3	+	4	+
X	X	X		X		X		X		X		X	X	X	
X	X	X		X		X									

Variation 1: Ein Mitspieler spielt über 2 Takte sein Motiv. Musiker 2 wiederholt dieses Motiv und ergänzt es um einen neuen Takt. Musiker 3 verfährt so weiter. Erfinden Sie weitere Rhythmen und notieren Sie sie für Ihre Mitspieler nach dem vorgegebenen Muster.

Variation 2: Spielen Sie dieses Spiel nach dem Ich-packe-meinen-Koffer-Prinzip. Musiker A startet: XXXooXoX. Musiker B: XXXooXoX, XXXX. Musiker C: XXXooXoX, XXXX, oXoo.

Mindmap: Tanz mit Kindern



Praxis

9.5 Planung eines Angebots: Tanz

Ziele (für Elementarkinder)

- Bewegungsförderung
- rhythmische Wahrnehmung und Bewegung
- soziales Miteinander
- Entwicklung des Gehirns durch Überkreuzbewegung

Hinführung (zum Aufwärmen)

Die Kinder dürfen sich für eine Musik von dreien entscheiden.

Kreisauftellung. Alle hören die Musik und gehen rhythmisch auf der Stelle, passend dazu. (Falls zu leicht, kann zusätzlich geklatscht werden: tipp-tapp-klatschen.)

- Einige (Fitness-)Bewegungen werden eingebunden: beugen, strecken, rundherum drehen, 2x klatschen, hoppelnd, stehen.
- Varianten: halbe Drehung, Vierteldrehung, statt „beugen“ bücken oder knien, statt „stampfen“ trampeln, trippeln, hüpfen, hoppelnd.



- Altersgemischte Gruppen: Geben Sie den kleinen oder ungeübten Teilnehmern Teilaufgaben mit wichtigen Akzenten, z. B. nur beugen, recken, dann 3x klatschen. Beobachten Sie die Kinder gut: Wie ist die Tagesform? Sind sie überfordert? Fit für den nächsten Schritt? Eine Überforderung führt schnell zu Misserfolgsgefühl und Entmutigung.

Hauptteil (Einübung des Tanzes, z. B. Polonaise, Hip-Hop)

- Die Aufstellung des Tanzes wird geklärt, z. B. über Aufzeichnungen mit Kreide auf dem Boden. Über aufgeklebte (in der Hinführungsphase hergestellte) Fußabdrücke aus Papier oder Seile gibt es Orientierung im Raum.
- Jetzt wird ein kleiner, übersichtlicher Teil einer einfachen Schrittfolge ohne Musik eingeübt. Der Pädagoge steht vor den Kindern mit dem Rücken zugewandt, damit die Kinder seine Schritte und Bewegungen leichter nachmachen können.
- Fachkraft tanzt vor, Kinder machen nach. Die einzelnen Teile werden zusammengefügt und geübt. Achtung: vom Einfachen zum Schwierigen! Spielerische Elemente einbauen, z. B. Zeitlupe, schneller werden.
- Das Erlernen von „rechts“ und „links“ kann in den Tanz eingebunden werden. Hierzu kann man R- und L-Aufkleber für den Handrücken vorbereiten.

Abschluss (Vorführung)

Der Tanz kann den Kindern aus einer anderen Gruppe (oder den Eltern oder einer interessierten Erzieherin) vorgetanzt werden. Sich selbst applaudieren!

Die ausführliche Planung eines musikalischen Angebots muss den Entwicklungs- und Interessenstand der einzelnen Kinder berücksichtigen und fordert daher fachliche Begründungen. Nach der Durchführung des Angebots ist eine Reflexion notwendig.



Situation: Svea möchte mit den Kindern tanzen

Die angehende Erzieherin Svea tanzt privat in einer Breakdance-Gruppe und möchte in ihrer Kindergruppe (Elementarkinder, 3–6 Jahre alt) eine kleine Tanzperformance einüben. Die Gruppe bekam bisher im Bereich Musik und Tanz kaum Anregungen. Svea hat die Gruppe beobachtet und festgestellt, dass die Kinder sehr unsicher oder sogar desinteressiert auf ausgesuchte Musik reagieren. Einige klatschten nur kurze Zeit im Rhythmus, manche hüpfen an bestimmten Stellen.

Svea kommt zu dem Schluss, dass sie mit ganz einfachen Übungen beginnen muss, bevor an eine kleine Tanzperformance zu denken ist. Zunächst führt sie die Aufwärmübungen „Warm-ups“ aus dem Unterricht (▶ siehe Seite 114) in abgewandelter Form durch.

Aufwärmspiel 1: Marktplatz

Die Kinder sollen sich vorstellen, sie sind in Italien am Sonntag nach der Kirche auf dem Marktplatz. Hier ist viel los, Menschen aus allen Ländern, sie begrüßen sich (nacheinander, von Stopp zu Stopp):

- Galant, mit Handkuss, grob, erfreut, nur mit Handbewegung, Schulterklopfen o. a.
- Jeder soll jeden aus der Gruppe mindestens einmal begrüßt haben.
- Nun mit Musik und ohne Worte: verneigen, Knicks, Arm heben o. a.
- Die Ideen der Kinder aufgreifen, z. B. Begrüßen mit dem Ellenbogen, den Nächsten wie einen Elefanten.

Die Töne der pentatonischen Tonleiter kann man gut für Klangimprovisationen in der Kita nutzen.

Beispiele für pentatorische Tonleitern:

C

c d e g a

1 2 3 5 6

C-Dur-Pentatonik (Fünftonleiter)

Am

a c d e g

1 3 4 5 7

A-Moll-Pentatonik (Fünftonleiter)

Die Notenwerte und Pausen

Ganze		Ganze Pause		Ganze Silbe	ta - o - a - o
Halbe		Halbe Pause		Halbe Silbe	ta - o ta - o
Viertel		Viertel Pause		Viertel Silbe	ta ta ta ta
Achtel		Achtel Pause		Achtel Silbe	ti ti ti ti ti ti ti ti

Zeichen für die verschiedenen Notenwerte (links) und deren Pausenzeichen (rechts)

Hierarchie der Notenwerte: Eine ganze Note ist gleich lang wie 2 halbe Noten usw. (Prinzip Bruchrechnung). Die entsprechenden Pausenzeichen haben die gleiche Hierarchie.

Sprechen Sie die Notenwerte mit diesen Silben.

Wert: Der Notenwert gibt an, wie lange eine Note im Verhältnis zu anderen Noten andauert (Tondauer). Die gebräuchlichsten Notenwerte sind ganze, halbe, Viertel-, Achtel- und Sechzehntel-Noten, die sich in der Darstellung unterscheiden, indem man sie mit oder ohne Hals bzw. Fähnchen zeichnet.

Hälse und deren Ausrichtung: Halbe, Viertel-, Achtel- und Sechzehntel-Noten haben einen senkrechten Strich als Hals. Bis zur dritten Linie im Liniensystem zeigen diese Hälse nach rechts oben. Ab dem dritten Zwischenraum zeigen die Notenhälse nach links unten ➤ siehe S. 143.

Fähnchen: Ein Fähnchen am Notenhals zeigt an, dass ihr Wert ein Achtel beträgt (Achtel-Note). Zwei Fähnchen bedeuten ein Sechzehntel. Manchmal werden die Fähnchen mehrerer ¼- oder 1/8- oder 1/16-Noten zu einem Balken verbunden, da sie so leichter lesbar sind.



Pausen: Spezielle Pausenzeichen geben an, wie lange die Stille nach einer Note sein soll. Man nennt sie ganze Pause, halbe Pause, Viertelpause usw. Ganze Pausen entsprechen der Dauer von ganzen Noten, halbe Pausen entsprechen halben Noten usw., ➤ siehe oben.

1 Notenwerte lesen: Im folgenden „Tonleiterlied“ gibt es verschiedene Geschwindigkeiten. Versuchen Sie, diese durch gleichmäßiges Klopfen nachzuspielen.

Müh - sam schie - be ich mein Fahr - rad auf den ho - hen Berg hin - auf.
Schnel - ler als ich gu - cken kann komm ich un - ten wie - der an.

Das Tonleiterlied mit 2 verschiedenen Tempi (Geschwindigkeiten)

Die Taktarten

Takte bilden den rhythmischen Rahmen für Musik. In der Notenschrift werden die Takte durch senkrechte Taktstriche voneinander abgegrenzt. Die Taktart wird in Form eines Bruches geschrieben und steht als Taktangabe am Anfang eines Liedes rechts neben Notenschlüssel und Vorzeichen. Gebräuchliche Taktarten sind 4/4-Takt (= 4 Viertelnoten lang), 3/4-Takt oder 6/8-Takt.



Vortragsanweisungen in der Notenschrift

Sonderzeichen in der Notenschrift geben Hinweise, wie bestimmte Töne betont werden sollen.



Haltebogen:
Die Note wird nicht neu angepielt



Bindebogen:
gebundene Spielweise



staccato:
gestoßen



marcato:
Akzent



tenuto: Ton in voller Länge



crescendo: allmählich lauter werdend

pp (pianissimo): sehr leise **p** (piano): leise **mp** (mezzopiano): mittelleise



decrescendo (oder **diminuendo**): allmählich leiser werdend

ff (fortissimo): sehr laut **f** (forte): laut **mf** (mezzoforte): mittellaut

Dirigieren als Methode

Die Tondauer, den Rhythmus und die Geschwindigkeit kann man durch Dirigieren sichtbar machen. Durch Handbewegungen können Sie den Kindern die Geschwindigkeit und den Takt eines Liedes anzeigen.